

Fundstücke aus dem Musik-Ozean

„Treibgut“ spielte im Bielefelder Jazzclub

VON RAINER SCHMIDT

■ **Bielefeld.** Was glitzert dort im Sand? Ein Song eines amerikanischen Liedermacherduos, gut erhalten, weil keiner der durch viel Nachspielen ausgeleierten. Den nehmen wir mit! Dort hinten dümpelt, fast abgetaucht, ein Hit einer kalifornischen Mainstream-Rockband, vom Rundfunk abgesetzt, aber immer noch ein klasse Song. Rein in den Korb! Auf diesem Brett steht „Seelenverwand-

schaft“ oder so ähnlich. Lässt sich was drumherum komponieren. So mögen die fünf von „Treibgut“ der selbstgesponnenen Legende nach zu ihrem musikalischen Programm gekommen sein. Von den inneren Stürmen, die die Autoren bewegt haben, ihre Lieder in die Welt zu entlassen, ist höchstens andeutungsweise zu hören, doch die ruhige, träumerische, mit akustischen Instrumenten unterlegte Vortragsweise hat was. Hervorstechendes Merkmal der von

Sängerin Rita Röscher, Gitarrist Roland Klare, Frank Neuhaus am Kontrabass, Anna Falkenhain (Cajon-Percussion und Gesang) und Sylvia Heinz aus Dillenburg (Gesang und Piano) im Bielefelder Jazzclub präsentierten Musik ist der Wechselgesang der Frauen, der immer wieder in wohlklingende mehrstimmige Passagen mündet, die eher klassizistisch anmuten als der Beatmusik entsprungen. Fast schon könnte man von einem eigenständigen Gruppensound der

seit 2008 zusammen musizierenden Amateure aus Bielefeld und Herford sprechen – „Country & Werressance“ etwa.

Niemand spielt sich in den Vordergrund, so entstehen angenehm luftige Arrangements, etwa in Stings „King of Pain“, klar strukturierte Gitarrensoli und der weit in tiefe Register reichende Stimmumfang Rita Röschers im Zusammenklang mit Sylvia Heinz' geschmeidiger, hoher Stimme verleihen dem Ganzen Würze.



Wohlklingend: Die „Treibgut“-Sängerinnen Rita Röscher (l.) und Sylvia Heinz im Jazzclub.

FOTO: RAINER SCHMIDT

Neue Westfälische, 14.06.2010